Cambridge, am 22. Februar 1950

Liebe Mutti, lieber Papa,

Die paar Minuten, bis das Feuer im Kamin sich gänzlich gelegt hat, will ich damit ausfüllen, dass ich Euch schreibe, denn Ihr sollt zum Sonntag etwas zum Lesen von mir haben. Heute war Feiertag; es gab also keine Vorlesungen. Ich habe den ganzen Tag in der Bibliothek verbracht, indem ich eine Zwinglibiographie von einem katholischen Stadtschreiber aus Luzern durcharbeitete. Dieser hat Zwingli mit abscheulichen Verleimdungen beschüttet, aber sein Name war Hans Salat, so dass die Protestanten auch auf ihre Kosten kamen. Zwingli's Nachfolger am Grossmünster in Zürich, ein berühmter Theologe namens Heinrich Bullinger, strafte Salat Lügen unter dem Titel "Salz zum Salat." Bullinger's Schrift wird das Nächste und, hoffe ich, das Letzte sein, was ich für meinen Aufsatz lesen werde. Dieses Wochenende ~~hoffen~~ will ich schon mit Schreiben anzufangen.

Dadurch, dass die Grazien verreist sind, habe ich endlich ein Bisschen Ruhe. Auch in anderer Beziehung ist ihr Fortsein angebracht, denn bei diesem scheusslich kalten Wetter ist es nur unten im Wohnzimmer richtig warm, und wenn ich in meiner Dachkammer hätte sitzten müssen, wäre ich sicherlich so fest gefroren wie heute morgen die Milch. Das sah sehr witzig aus. Die Verschlüsse der Flaschen waren herausgetrieben, und aus jedem Flaschenhals stak eine zwei Zentimeter lange Stange gefrorner Sahne, die ich sofort als "ice cream" verzehrte.

Ich müsste mich nun wirklich zu Bett legen; das Feuer ist nämlich fast aus, und wo ich so müde bin, stiere ich so dummer Weise einfach in die Gegend und kriege merkwürdige Gedanken. Ich hatte noch nie bemerkt, wie die Bilder an den Wänden sich auf die Menschenseelen beziehn. Der Gedanke, dass an den Wänden jedes Menschen Seele Bildnisse seines Erleben ~~sind~~ hängen, die ihn unablässig anschauen, hat mich schon seit langem fasciniert. Aber erst eben kam mir der Gedanke, dass man vielleicht die Menschenseele in Sichtbares umdeuten kann. ~~und~~ Diese Bilder, die hier an der Wand hängen, die bestätigen alles, was ich schon wusste von dieser Menschen Leben.

Ich will mich nicht in Einzelheiten ergehen, sondern nur aufzählen. Eine Abstraction von Picasso (Original), wo Menschenköpfe und Körperteile durcheinander schweben. So sah es vielleicht in Picasso selbst aus. Weiter: eine schlechte impressionistische Landschaft mit See und Bäumen in Blau und grün. Dann eine riesige Tafel in grün und gelb mit Papageien, aus der Sammlung des John James Audubon. Die Papageien hängen überm Kamin. Darunter steht ein Tonkopf des ältesten Sohnes, ohne Inhalt und Ausdruck. Im Bücherbort steht eine Photographie eines Apollokopfes aus dem Zeitalter der griechischen Klassik. Direkt diesem gegenüber hängt noch ein Picasso Original von Salome, die vor Herodes tanzt, ~~XXXX XXXX~~ Wie bei Raphael die Anmut, bei Titian die warme Sinnlichkeit, oder bei Rembrandt das Schicksal der Seele, so wird hier die Sexualität in ihrer grobsten, - und ekeligsten Form hervorgehoben.

Im anderen Zimmer, - im Esszimmer nämlich, hängt eine von Kollwitz' Zeichnungen vom hungrigen Kindern. Es schmerzt mich oft, ~~das~~ sie hier zu sehen. Direkt darunter ist ein Aquarium mit ganz schmutzigem Wasser und zwei bleichen Goldfischen. Es waren ihrer drei, aber da keine Planzen im Wasser ~~drin~~ sind, ist nicht genügend Sauerstoff vorhanden, und ~~ein~~ Fisch ist einer der drei

gestorben. Die Kinder haben ihn ins Electric Pig getan. Die beiden andern Fische scheinen nun mit dem Sauerstoff auszukommen. Jedenfalls leben sie noch, obwohl sie krank erscheinen. Manchmal wenn sie recht traurig aussehen, nehme ich eine halbe Milchflasche voll Wasser, schüttele sie recht angestrengt, damit das Wasser so viel Sauerstoff wie möglich aufnimmt, und giesse es den Tierchen zu, - ob sie's wohl merken ?

Aber ich wollte ja von den Bildern schreiben: das hatte ich eins noch nicht erwähnt. Ein Familienporträt auf dem Lande, in primitivem Stil. Die Farben sind grell, die Gestalten steif, und die Perspektiven vernachlässigt. Priscilla sitzt mit dem jüngsten Kind auf dem Arm im Grass, der Vater stehend, hat die beiden älteren an der Hand, die irgendein Spielzeug hinter sich herziehen. Im Hintergrund, ein Haus vordem man Tennis spielt. In den kahlen Bäumen sitzten Sperberartige Vögel und ein Windhund liegt im Grase, reibt sich den Rücken, und streckt alle Viere von sich. Die Physiognomien der Menschen sind nicht gekennzeichnet. - - -

Wisst Ihr nun ein bisschen mehr? die Bilder sagen so viel. Bemerkt nur, was sie sagen, habe ich nicht geschrieben. Ich habe also nur beschrieben. Wie könnte ich auch verstehen, was die Bilder sagen; sie schreien ja so laut, dass jedem empfindlichen Menschen die Ohren weh tun. Nehmt mir diesen Brief nicht übel. Übermorgen schreibe ich wieder vernünftiger. Übrigens, habt vielen Dank für Euern letzten Brief.

Kuss,

Jochen